

SACHEN
und sauberer
iefert schnell und
ie Buchdruckerei

EPGEN
chstraße Nr. 96

ucher

Fr. die 20
Fr. die 25
Fr. die 20
Fr. die 20

ischen Tabaken
Lyra A. G.
u. Saarbrücken

und Weben wird
Monaten November
angenommen
eingetroffen
Nessel u. Unter-
der Vater? Biber
ckingstr.142

mit ungewohnter Bed-

s Geschäft ganz glatt
überig im stillen nicht
gen Ruhlands Lebens-

D, die habe ja wirklich
eure sich, wenn Müdiger
Es sei ein Glück, daß
er hätte vielleicht doch
begreiflicherweise mo-
n Grafenegg. Leider!
sich doch nicht beein-
der Vater? Edith und
beisloffen usw.

hm berührt von dieser
gen am wenigsten zuge-
um besondere Absichten
vermuten, fiel es ihm
and das Gespräch immer
ingen wußte und seine
iche Freundschaft seiner
Müdigers Bruder.

hemerkungen mit Schwe-
tamen am liebsten nie
Bierstunde später das
sonders seinen Savanna
ausgenötigt hatte —
im einen lächerlich ge-
übergegangen. Morgen
inen Notar rechtskräftig
der Räumung des Ge-

an die Haustür hinab,
sticht die Hand schüttelte.
u denkt wie ich, und daß
stret unierer Vater ver-
stetlich gehört doch uns
id ich wünschte so sehr,
zwischen Grafenegg und
immer wärmer gestalten.
igerin auch von ganzem
versprach, nächstens ein-
ichtigen zu wollen."

ragte Müdiger, der nun
e merkwürdig! Ich kann
agelone bisher auch nur
hnische Beifügungen zeigte."

stolzes, freundliches Lächeln
rdings doppelt, ihr Inter-
sch erzählt ihr neulich,
führte, einiges von un-
sie hörte so aufmerksam
Die Folge davon war,
ihr die neuen Hochzeiten
zueheret zeigen zu dürfen,
ir, Müdiger, nachdem du
ffen dargelegt hast. Bie-
ch mitzukommen —"

g folgt.)

Malmedy St. Bithener Volks-Zeitung Grenz-Blatt

Er scheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Exped. ab-
geholt 1 Monat 2,50, 2 Monate 4,50, 1 Vierteljahr 5,50,
3 Monate 10,00, 6 Monate 15,00, 12 Monate 18,50 Fr.
Ausland: jährl. 28 Fr. auszähl. Porto.
— Postk.-Konto Nr. 108201 —



Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile (45 mm)
30 Cts., für außerhalb der Kantone St. Bith u. Malmedy
wohnende Inserenten das mit 15 Cts., Kellamegl. 1 Fr.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond.
Ausland-Anzeigen: 15 G.-Pfg. die Zeile.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Döppgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 89

61. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Bith, 6. November 1926

Fragen der deutsch-französischen Verständigung.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der von seiner
Erkältung genesen ist, hat seine Amtsgeschäfte wieder über-
nommen. Er nahm Montag nachmittag an der Sitzung
des Thoiry-Ausschusses des Reichskabinetts teil, in
der die Vertreter der drei beteiligten Ressorts über die
bisher geleisteten technischen Vorarbeiten einander Bericht
erstatteten und einer Aussprache unterzogen. Die Sitzung
des Ausschusses dauerte über zwei Stunden. Sie war
zugleich als eine Vorbereitung zu der am Dienstag abge-
haltenen Beratung des Auswärtigen Ausschusses des
Reichstages zu betrachten. In den nächsten Tagen wird
der Thoiry-Ausschuß abermals zu einer Sitzung zusamen-
treten.

Am heutigen Mittwoch wird der deutsche Botschafter
in Paris, von Hoersch, erneut mit Briand eine Zusam-
mentkunft haben, und zwar auf Grund der Beratung der
Sitzung des deutschen interministeriellen Thoiry-Ausschus-
ses. Der „Temps“ vertritt die Meinung, daß Deutschland
vorläufig für die verlangte Räumung des Rhein- und
Saargebietes kaum etwas anderes bieten könne als seine
finanzielle Hilfe. Seitens der deutschen Botschaft in Paris
wird eine Erklärung verbreitet, wonach alle in der fran-
zösischen Presse über die bisherigen Unterredungen des
Botschafters von Hoersch mit dem französischen Außen-
minister veröffentlichten Mitteilungen unzutreffend seien.
Weder der allgemeine Charakter der Unterhaltung noch
die Einzelheiten seien richtig wiedergegeben. Die einzige
in dieser Information der Wahrheit entsprechende Tat-
sache sei, daß beide Regierungen den Wunsch haben, die
Politik der Verständigung fortzuführen und daß diese Ab-
sicht bei allen bisherigen Unterredungen von beiden Seiten
befestigt wurde.

Im „Matin“ beschäftigt sich Jules Sauerwein erneut
mit dem deutsch-französischen Verständigungsproblem.
Nachdem Sauerwein abermals betont hat, daß die mili-
tärliche Sicherung Frankreichs durch die Rheinlandbesetzung
nicht ewig währen könne, tritt er für den Ausbau der
Locarno-Verträge in der Weise ein, daß der Sieben-
Mächte-Vertrag von Locarno durch einen ähnlichen
Pakt zwischen den Staaten Mitteleuropas, zwischen den
baltischen Staaten und zwischen den Balkanstaaten ver-
vollkommen werde. Daß man noch nicht soweit gekommen
sei, liege an Sowjetrußland, das durch seine Intrigen in
Litauen die Konsolidierung des baltischen Friedens hindere,
während andererseits Ungarn durch irreführende Pro-
paganda ein Hindernis für den Pakt in Mitteleuropa sei.
Da die Ausdehnung der Locarno-Verträge auf ganz Europa
nicht möglich sei, hätten die französischen Politiker Lo-
carno zu konsolidieren sich bemüht; über den Verträgen
ständen die materiellen Interessen. Die jetzigen Deutsch-
lands und Frankreichs gäben den beiden Staaten gebiete-
risch den Rat, sich zu verständigen, selbst wenn die ersten
Kombinationen gescheitert seien. Rast- und Eisenkarteile
seien erzielt. Die fortschreitende industrielle Verständigung

sei zu begrüßen und gebe eine sichere Grundlage für den
Wunsch der beiden Länder, in Frieden zu leben. Dem-
gegenüber würden die täglichen kleinen Zwischenfälle wenig
ernst erscheinen. In Paris erkenne man den guten Willen
Stresemanns an. Es sei klar, daß die Frage einer be-
schleunigten Räumung des Rheinlandes logischer und vi-
talerweise gestellt werden müsse, wenn auf wirtschaftlichem
Gebiete die Interessen der beiden Länder eng miteinander
verbunden seien, wenn die Reparationen nach der Rati-
fizierung der Schuldenabkommen mit England und den
Vereinigten Staaten stärker würden und wenn sich die Bot-
schafterkonferenz von den Berichten der Militärkontroll-
kommission befriedigt erklären würde. Wenn dem nicht
so wäre, dann würde sich die ganze Locarno-Politik von
selbst verurteilen.

Das „Echo de Paris“ läßt sich von seinem Berliner
Korrespondenten melden, daß die Verhandlungen des in
Berlin weilenden Ministerdirektors Serruys eine Aus-
dehnung des zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und
Luxemburg abgeschlossenen Stahlkartells auf das
Saargebiet bezwecken. Staatssekretär von Trendelen-
burg habe sich mit großem Verständnis um eine Annähe-
rung der Auffassungen der deutschen und französischen Re-
gierungen bemüht. Das Blatt meldet weiter, daß die
Verhandlungen noch mehrere Tage anhalten werden. Man
könne feststellen, daß beide Parteien aus den langen Ver-
handlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag
gelernt hätten.

Auf der Bezirksstagung der Deutschen Demokratischen
Partei Niederschlesiens äußerte sich Reichsinnenminister Dr.
Rühl über die Ergebnisse der letzten politischen und wirt-
schaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und seinen
früheren Gegnern. Er trat für die unbedingte Weiterver-
folgung der bisherigen außenpolitischen Linien ein und be-
tonte, wie schon bei anderer Gelegenheit, daß mit der Auf-
nahme Deutschlands in den Völkerbund und der Art der
Aufnahme die politische Diskussion über die Kriegsschuld-
frage abgeschlossen sei. Es gelte jetzt, zwischen Frank-
reich und Deutschland reinen Tisch zu machen.
Damit verbleibe in Deutschland keinen Raum mehr für
eine interalliierte Militärkontrollkommission sowie für die
weitere Besetzung von Rhein und Saar. Ein Memoran-
dum von 50 radikalsozialistischen Abgeordneten habe
die Revision des Vertrages von Versailles, die Annullie-
rung der deutschen und der französischen Kriegsschulden, die
Räumung von Saar und Rhein und die Freigabe des
Korridors gegen Transferierung gut fundierter Werte ge-
fordert. Das sei ein verheißungsvolles Zeichen.
Was die finanziellen Kompensationen anlangt, so hielt
Dr. Rühl für solche die Zustimmung aller Reparations-
gläubiger und Amerikas erforderlich. Die etwaigen deut-
schen Leistungen dürften die Grundlage des Dawesguthabens
hinichtlich der Stabilität der deutschen Währung
nicht erschweren. Wirtschaftliche Opfer seien berechtigt,
wenn es sich um die Befreiung deutschen Landes han-
dele. Die Räumung von Rhein und Saar wäre ein

ungeheurer Auftrieb für den wirtschaftlichen Organismus
ganz Europas. Eine europäische Wirtschaftsverständigung
müßte kommen, wenn Europa gegenüber dem ungeheuren
Wirtschaftsmassiv Amerikas bestehen wolle. Der Abschluß
des Eisenpastes mit Frankreich und die Besprechungen
führender Wirtschaftler in Rom lagern auf dem Wege
dieser Verständigung.

Zentrum-Beschlüsse.

Unter außerordentlich starker Beteiligung fand am
Sonntag in Erfurt die Tagung des Reichsparteiaus-
schusses der Deutschen Zentrumspartei statt. Außer Reichs-
kanzler Marx nahmen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns,
Justizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr.
Bell, Reichsernährungsminister Haslender, ferner die preu-
ßischen Minister Dr. Steiger und Hirthsfer und der
bairische Finanzminister Dr. Köhler teil. Nach der großen
Rede des Reichskanzlers über die Außenpolitik des Reiches
sprach Abg. Esser-Euskirchen über die soziale Lage.

Zur Frage der besetzten Gebiete sprach Abg.
von Guérard. Seine Ausführungen, die von der Ver-
sammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden,
gipfelten in folgender Entschlieung: „Die deutsche Zen-
trumspartei bleibt in der Befragungsfrage nach wie vor be-
strebt, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß eine Ge-
samtlösung durch vollständige Befreiung von der Besetzung
baldig erfolgt. Bis zu diesem Zeitpunkt der endgültigen
Aufhebung der Besetzung fordert die deutsche Zentrum-
spartei nachdrücklich für die besonders schwierigen Verhält-
nisse im besetzten Gebiet alle geeigneten Fürsorgemaßnah-
men zur Steuerung der dortigen großen wirtschaftlichen
Not.“

Die Ausführungen von Professor Raas (Trier) wur-
den gleichfalls in einer Entschlieung niedergelegt. Hierin
wird die Regierung aufgefordert, sich mit aller Kraft dafür
einzusetzen, daß das in Thoiry begonnene Werk der
Verständigung mit Frankreich als Ausgangs-
punkt und Voraussetzung einer Befriedung Europas zu
einem befriedigenden Ende geführt werde. Die Stabili-
sierung des europäischen Friedens müsse mit der Stiche-
heit Frankreichs die definitive und beschleunigte Wie-
derherstellung der Freiheit Deutschlands verbinden.

Die Ausführungen des Reichskanzlers zur Außen-
politik Deutschlands gipfelten in folgenden Ausführ-
ungen:

Die Weltgeltung Deutschlands zu fördern und zu
sichern, sei nichts besser geeignet gewesen als sein Eintritt
in den Völkerbund. Das Zentrum billige auch durchaus
die von Dr. Stresemann eingeleiteten Thoiry-Verhand-
lungen, die natürlich erst nach längerer Zeit einen Erfolg
haben könnten. Der große Vorteil des Tages von Thoiry
und der sich an diesen anknüpfenden Verhandlun-
gen sei der, daß fürderhin nicht mehr die starre Einstellung
Frankreichs bezüglich der Besetzung des in Betracht kom-
menden Gebietes aufrecht erhalten werden könne. In eine
Förderung der Frage der Mobilisierung der deutschen

Die Rothersteins.

Roman von Erich Ebenstein.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gewiß würde es mich interessieren“, unterbrach
ihn Müdiger rasch, „aber leider muß ich mir dieses
Bergnügen veragen. Meine Zeit wird auf lange
Hinaus jetzt so stark durch eigene Unternehmungen,
die ich plane, in Anspruch genommen sein, daß ich
an nichts anderes denken darf.“

„Nun, wie du willst. Es war nur ein Vorschlag“,
meinte Eugen höflich.

Damit trennten sie sich.

Müdiger wanderte langsam heimwärts. Er hatte
dazu einen wenig begangenen Weg längs des Mühl-
baches eingeschlagen, der hinter Wilhelmshöhe nach
dem rückwärtigen Parkeingang von Grafenegg führte.
Sein Kopf war ausschließlich mit dem neuen Projekt be-
schäftigt. Eine Menge idealer Ideen verknüpfte sich
damit. Er wollte nicht nur Geld verdienen, sondern
auch ein Wohltäter der Bielen werden, die sich bisher
mühselig als Tagelöhner fortbrachten und nur im
Sommer Verdienst fanden. Die neue Fabrik sollte
ihnen nun dauernde Arbeit und sicheren Verdienst
geben. Darum wollte er nicht, wie in Buchau, fremde
Arbeiter kommen lassen, sondern schon den Bau mit
einheimischen Leuten beginnen, die dann gleich als
Arbeiter angestellt werden sollten. Er zweifelte nicht,
daß sie ihm ebenso dankbar sein würden, wie er ihnen
ein gütiger Herr sein wollte.

Seine Gedanken wurden indes bald abgelenkt durch
eine Frauengestalt, die vor ihm denselben Pfadweg
durch die Felder ging und in der er Do erkannte.

Sie hatte ein paar Bauernkinder um sich, mit
denen sie lebhaft plauderte, und einen großen Strauß
Feldblumen im Arm. Als Müdiger sie einholte, ver-
summte sie sofort, und ihr Gesicht nahm wieder
den schon bekannten Ausdruck an, den es in seiner
Bauernmutter stets bekam. Der Zufall war ihm ganz

erwünscht. Er beschloß, nun endlich seinen Voratz
auszuführen und über ihre Zukunft mit ihr zu sprechen.

Mit ein paar Worten schickte er die Bauern-
kinder fort. Dann wandte er sich an Do.

„Berzähle, daß ich deine Unterhaltung mit den
Mangen so rücksichtslos störte“, sagte er lächelnd, „aber
die Gelegenheit, endlich einmal mit dir allein zu
sprechen, ist so günstig, daß ich sie nicht vorbegehen
lassen möchte. Du erlaubst doch, daß ich dich be-
gleite?“

„Gewiß — natürlich —“, flammelte Do verwirrt,
und ärgerte sich grenzenlos über ihr dummes Herz,
da plötzlich so wild zu schlagen begann, daß es ihr
fast den Atem benahm.

„Warum fürchte ich mich denn nur so unvernünftig
vor ihm?“ dachte sie. „Er hat mir doch nichts getan,
und Gertha meint ja auch, es würde nicht so schlimm
werden...“

15. Kapitel.

„Du bist mir wohl schon recht läse“, begann
Müdiger das Gespräch, „daß ich auf deine einstige
Bitte, dich nach Monrepos zurückkehren zu lassen, fest-
her nie zurückkam. Aber siehst du, es ist dies eben
eine recht schwierige Sache. Allein kannst du dort in
deinem Alter doch wirklich nicht leben...“

„Ich will es auch nicht mehr“, warf Do leise ein.
„A — du hast dich also doch in Grafenegg ein-
gelebt? Trotzdem ich dich nicht mehr nach Fürsten-
haus ließ?“

„A — das freut mich. Nicht nur deinetwegen,
sondern auch für Papa, der sich ja sehr an dich gewöhnt
zu haben scheint. Was nun den Verkauf von Monrepos
anbetrifft...“

„Du willst es wirklich verkaufen?“ unterbrach sie
ihn erschrocken, und ein heißer, weißer Strahl traf
ihn aus den blauen Augen, so daß er ganz verwirrt
innehielt.

„Gingst du denn wirklich gar so sehr daran?“
fragte er nach einer Pause. „Es soll doch ein schred-
lich verwahrlostes altes Gerümpel sein — und dort
leben willst du ja nun selbst nicht mehr.“

„Nicht jetzt — wenigstens nicht, so lange man
mich hier brauchen kann —; aber das wird nicht immer
sein.“

Sie schweig einen Augenblick und starrte be-
klommen zu Boden. Nein, es würde nicht immer
sein. Wenn er Magelone heiratete, dann würde diese
die Herrin im Hause und würde zum Rechten sehen,
auch bei dem alten Herrn, dem sie zum zweiten Male
Tochter wurde. Und dann — „nein, dann bliebe ich
nicht, nicht um die Welt!“ dachte Do leidenschaftlich,
ohne sich darüber klar zu werden, warum.

Es ist doch meine Heimat. Die einzige, die ich
habe,“ rief sie endlich hilflos. „Nimm sie mit dich
nicht, Müdiger.“

Ihm ward wunderbar zumute bei diesem Appell,
der wie ein Schmerzensschrei klang. Es war doch
gar nicht leicht, mit diesem selbst am leidenschaftlichen
jungen Geschöpf so ruhig sachlich zu reden, wie er
vorgehabt. Und doch mußte es geschehen. Alles, was
er über Monrepos erfahren hatte, drängte ja förm-
lich dazu, dieses Besitztum, dessen Instandsetzung Tau-
sende gekostet hätte, möglichst bald los zu werden.

Freilich — so arm, wie man bisher geglaubt
hatte, konnte Do wohl nicht sein. Es mußte doch das
Erbe ihrer Mutter oder wenigstens die Ansprüche
darauf existieren. Dies mußte bei dem notorischen
Reichtum der Trolls immerhin ein ansehnliches Ka-
pital repräsentieren.

Doktor Schilling hatte ihn bei seiner letzten An-
wesenheit in Wien darauf aufmerksam gemacht. Selbst-
verständlich würde er als Dorotheas Vormund die
Sache nun klar stellen. Aber es wäre natürlich ein
Unsinn, von diesem Kapital etwas für das verwah-
rloste Monrepos zu opfern.

Schweigend schritt er neben Do her, bis sie den
Grafenegger Park erreicht hatten. Dort forderte er
sie auf, neben ihm auf einer Bank Platz zu nehmen.

Wir wollen die Sache einmal ganz ruhig vom
praktischen Standpunkt ins Auge fassen, mein Kind.
Sieh, der Nachlaß deines Großvaters an Bargeld
kommt nicht in Betracht. Er besteht in nicht ganz
zehntausend Kronen, die Doktor Schilling in Wien

Eisenbahnobligationen könne erst nach Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens durch Frankreich gedacht werden, die auf größere Schwierigkeiten in Frankreich stöße. Deutschland könne die Befreiung der besetzten Gebiete verlangen, sobald die finanzielle Lösung gefunden sei, die augenblicklich leider noch große Schwierigkeiten verursache. Andere Wege der Finanzierung einzuschlagen, sei bedenklich. Es müsse in gemeinsamer Arbeit sorgfältig geprüft werden, auf welche Weise die von Frankreich benötigte finanzielle Gegenleistung Deutschlands herbeigeführt werden könne.

Kleine politische Nachrichten.

— Das belgische Königspaar ist zur Hochzeit des Kronprinzen mit der Prinzessin Astrid von Schweden in Stockholm eingetroffen.

— Der Kassabestand der belgischen Nationalbank ist 2 796 168 210 Fr. in Gold und 2 406 415 941 Fr. in Goldscheiben sowie 187 746 845 Goldfranken in Silber, zusammen also 5 690 330 916 Goldfranken. Der Notenumlauf beträgt 8 766 833 055 Fr. Unter Berücksichtigung der Kontokorrente und der Rechnung des Schatzkammers ergibt sich eine Notendeckung von über 52 Prozent. Zusammen mit dem Portefeuille erreicht die Deckung in Gold 75 Prozent. Die gesetzliche Deckung beträgt, wie bei den meisten andern Notenbanken 40 Prozent. Der Ausweis wurde zum erstenmal in Franken und in Belga aufgestellt.

— Ein Anschlag auf Mussolini. Am Samstag wurde nach einer Meldung aus Bologna (Italien) auf den italienischen Diktator Mussolini, der sich nach der faschistischen Jahresfeier und der Eröffnung des Kongresses für wissenschaftlichen Fortschritt nach dem Bahnhof in Bologna begab, ein Attentat verübt. Ein junger Mann gab in der Via Indipendenza auf Mussolini einen Revolverknall ab. Mussolini blieb unverletzt. Der Täter wurde von der Menge geschnitten. Mussolini selbst setzte seine Fahrt nach dem Bahnhof fort, von wo er nach einer Rede vor den versammelten Offizieren in einem Sonderzug nach Rom abreiste. Mussolini war bei der Fahrt Gegenstand begeisterter Rundgebungen. Es ist dies bereits das dritte Attentat, das in diesem Jahre auf Mussolini verübt wurde. In Bologna wurde Mussolini von einem Blumenregen überschüttet. Sein Auto konnte sich nur schrittweise einen Weg durch die Menge bahnen. — Der Attentäter ist der 15jährige Antonio Zaneboni, der Sohn einer wohlhabenden Buchdruckerfamilie in Bologna, deren sämtliche Mitglieder verhaftet wurden.

— Die britische Labour Party hat eine Einladung der deutschen sozialdemokratischen Partei erhalten, an einer Konferenz der sozialistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Englands und Belgiens teilzunehmen, die die Probleme erörtern sollen, die sich aus der von Briand und Stresemann eingeleiteten deutsch-französischen Annäherungspolitik ergeben. Die Labour Party hat die Einladung angenommen. Die Zusammenkunft findet am 7. und 8. November in Luxemburg statt.

— Mit 2945 gegen 104 Stimmen beschloß der Nationalrat der französischen Sozialistischen Partei, daß Paul Boncour auch fernerhin sein Mandat als Delegierter der französischen Regierung beim Völkerbund ausüben solle. Boncour erhielt die überwältigende Zustimmung nach einer Rede, in der er hervorhob, daß gerade jetzt, nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ein Vertreter der Sozialistischen Partei, die immer für die Aufnahme Deutschlands eingetreten sei, den Bund nicht verlassen dürfe.

— Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, sind die Vertreter der ehemaligen Ständesherrn in Preußen und der sogenannten depolierten Fürsten an das preußische Staatsministerium herangetreten, um Verhandlungen über Abfindungsansprüche herbeizuführen. Die Ansprüche betreffen die ehemaligen Steuer- und Abgabenrechte, die auf den Staat übergegangen sind.

— Die Regierung von Lippe hat eine Erklärung bekanntgegeben, in welcher gesagt wird, daß die Regierung als ihre vornehmste Aufgabe die Erhaltung der Selbstständigkeit des Landes im Sinne des Volksschlusses vom 6. Juli d. J. ansehe.

— Wie aus Washington gemeldet wird, verlautet, daß die Frage der Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten am 15. November im Komitee von Ways and Means des amerikanischen Kongresses erneut zur Verhandlung kommen wird.

— Wie Heras aus Chicago meldet, hat ein Teilhaber der Morganbank, Morrow, in einem Vortrage vor Geschäftsleuten erklärt, der schönste Punkt, den man am Horizont bemerke, sei die Aussicht, daß Frankreich und Italien vor Ablauf des Jahres 1926 wieder zur Goldwährung zurückgekehrt sein würden, wodurch Westeuropa wieder eine stabile wirtschaftliche Basis haben würde.

Eine denkwürdige Feier in St. Peter zu Rom.

(Die Weihe der sechs chinesischen Bischöfe.)

Rom, den 26. Oktober 1926.

Das durch viele Jahrhunderte gehende Sehnen der edelsten und opferfreudigsten Glaubensapostel, unzähliger Christusbegeisterter Missionare der katholischen Kirche in den

fernen Ländern des fernen Ostens geht jetzt in den Mauern der ewigen Stadt, in den Hallen von St. Peter in Erfüllung. Papst Pius XI. erteilt am Donnerstag, 28. Oktober, 6 Söhnen des Reiches die hl. Bischofsweihe und wird sie hinausenden, um ihrem Volke die frohe Botschaft des Evangeliums Jesu Christi zu überbringen. Es ist kaum möglich, die gewaltige Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen. Für die katholische Kirche Chinas beginnt ein neues Zeitalter. Wenn auch die Schwierigkeiten der Einführung des Christentums im Reiche der Mitte noch nicht überwunden sind und wenn augenblicklich auch schwere politische Wirren China heimsuchen, so darf in dieser Bischofsweihe eingeborener Priester doch in gewissem Sinne der Anfang der Entmündigung der katholischen Kirche Asiens erblickt werden.

Bereits in den verflochtenen Jahrhunderten wurden Versuche gemacht, in den höheren Klerus eingeborene Priester einzuführen. Schon im 17. Jahrhundert wurde einem chinesischen Priester, Mgr. Lo, die Würde eines Bischofs zuteil und als im Jahre 1665 alle fremden Glaubensboten aus China vertrieben wurden, war dieser apostolische Mann die Seele und der Hort der aufblühenden Christengemeinden. Zahlreiche Dokumente der päpstlichen Kongregation der Propaganda Fide legen Zeugnis ab von den unausgesetzten Bemühungen, dem chinesischen Volke Bischöfe der eigenen Rasse und der eigenen Sprache zu schenken. Die Verwirklichung dieser Absicht konnte in großem Ausmaß bisher noch nicht durchgeführt werden. Heute wird dieser sehnliche Wunsch zum Ereignis.

Die Personalien der 6 neuen Bischöfe.

Den 60 Bischöfen, welche gegenwärtig den katholischen Missionen Chinas vorstehen, werden folgende 6 neue Bischöfe chinesischer Abstammung hinzugefügt:

Mgr. Obericus T'eng, aus dem Franziskanerorden, Apostolischer Präfekt von Puchu im Osten der Provinz Hupe, absolvierte seine Studien teilweise im Minderbrüderkloster von La Verna in Italien. Wegen des Nebetrtritts zum katholischen Glauben hatte seine Familie viel zu leiden. Das Missionsgebiet, das seiner Obhut anvertraut ist, zählt mehr als 1 Million Einwohner. Die Zahl der Katholiken und der Klöster ist zahlreich.

Mgr. Melchior Souen, Priester der Kongregation der Missionen, Apostolischer Präfekt von Lichien, geboren in Peking, trat in sehr jungem Alter in den Orden der Lazaristen ein. Seine Präfectur zählt 800 000 Seelen, darunter 30 000 Katholiken. Er verfügt über eine Reihe von Schulen, Pfarrgemeinden und über ein Hospital.

Mgr. Philippus T'iao, dessen christlicher Vater während des Boxeraufstandes getötet wurde, ist apostolischer Vikar über Sinowasung mit 1 Million Einwohnern und 30 000 Katholiken. Sein Bruder ist Mönch in einem Trappistenkloster, dessen Insassen fast sämtlich Chinesen sind. Er war eine Zeitlang Sekretär von Mgr. Constantini, des ausgezeichneten päpstlichen Abgesandten im fernen Osten.

Mgr. Simon Tsou, dem Jesuitenorden angehörig, von katholischen Eltern in Schanghai geboren. Sein Vikariat zählt mehr als 5 Millionen Seelen, darunter 40 000 Katholiken. In seinem Sprengel, Sainan, befinden sich bereits zahlreiche Kirchen mit festen Missionsstationen.

Mgr. Joseph Hou, ebenfalls Lazarist, ist angestellt über Taidow im östlichen Tschang-Kwang, wo bereits verschiedene eingeborene Priester und Klosterfrauen vorhanden sind.

Mgr. Ludwig T'ien, der zweite Minderbruder, ist Apostolischer Vikar über Fenchang in der Provinz Schansi, mit 1 1/2 Millionen Seelen, wovon 1 Prozent katholisch ist. Hier blühen bereits zahlreiche Missionsniederlassungen.

Die triumphähnliche Reise der Bischöfe.

Schon bei Antritt der Reise hatten sie mit Hindernissen zu kämpfen. Einem der Bischöfe, der aus dem Süden Chinas kam, raubten die umherziehenden Banden die Prälatengewänder, sowie das Reisegeld. In Peking trafen die 6 Priester zusammen, wo sie durch Mgr. Constantini dem Präsidenten der Republik vorgestellt wurden und der ihnen einen glänzenden Empfang bereitere. Die Begeisterung der Bevölkerung in Peking und in Tientsin, wo ebenfalls kurz Halt gemacht wurde, war überwältigend, desgleichen in Schanghai, wo die Spitzen der Behörden ihnen das Ehrengeleit gaben zum Dampfer „Präsident Adams“. Auf ihrer Reise nach Hongkong und Singapur wurde ihnen gleichfalls ein nahezu fürstlicher Empfang zuteil. Als der Dampfer nach seiner langen Reise in Neapel eintraf, wurden sie von der Bevölkerung begeistert begrüßt, sowohl am Hafen, als vor dem Erzbischöflichen Palais.

Am folgenden Tage trafen die Bischofskandidaten in Sonderabteilen 1. Klasse in Rom ein. Hier stand ihnen der königliche Empfangsalon des Termini-Bahnhofes zur Verfügung. Zahlreiche Prälaten der römischen Kurie, besonders der Propaganda-Kongregation, sowie chinesische Studenten machten hier ihre Aufwartung vor dem Apostolischen Abgesandten Mgr. Constantini und seinen 6 chinesischen Reisegefährten. Auf den Straßen wurden sie von einem Herd von Photographen verfolgt. Sie haben Wohnung genommen im Redemptoristenkloster in der Via Merulana, wo sie sich durch geistliche Übungen auf den Tag der Bischofsweihe vorbereiten.

Der in der denkwürdigen Enzyklika „Humanae Ecclesiae“ ausgesprochene Wunsch des hl. Vaters nach Berufung eingeborener Priester in den Heidenländern wird in der Basilika von St. Peter in feierlicher Weise erfüllt am Donnerstag, den 28. Oktober. Ganz Rom sieht dieser erhabenen Feier mit heiliger Spannung entgegen.

Vermischtes.

— Der älteste Mann Belgiens, Jean Pierre Dupont von Walcourt, der sein 105. Lebensjahr vollendet hatte, ist dieser Tage in seiner Heimat gestorben. Noch bis in die letzten Tage vor seinem Tode bestand seine Lebensbeschäftigung in Holzsägen.

— Wettertaunen. Aus Moskau, 4. Nov., wird gemeldet: Im nördlichen Kaukasus, wo im vergangenen Monat starke Schneefälle waren, sowie in der Krime herrscht gegenwärtig sommerliche Hitze.

— (Der Tafelberg rückt.) Am Abhang des Tafelberges bei Kapstadt ist ein großer Erdrutsch erfolgt, durch den eine Seite des Berges aufgerissen, eine Wand

zerstört und mehrere 100 000 Kubikmeter Erde in Bewegung geraten sind.

— (Merkwürdige Schweißgezeiten im Funkverkehr.) Im indischen Ozean wurde eine Zone aufgefunden, in der keinerlei elektrische Empfangswellen gelangen, aus der hinaus aber auch keine Sendewellen drängen. Zwecks genauer Untersuchung ließ die englische Admiralität einen Kreuzer mit einem Untersuchungsstab, bestehend aus den erfahrensten Radioexperten, in jene Zone abgehen. Die mit den besten Apparaturen ausgestattete Expedition verlief indes ergebnislos. Man konnte lediglich die vorhin erwähnte Tatsache bestätigen, die Ursache dieser Erscheinung fand man nicht. Der Umstand, daß keine Sendewellen die Zone verlassen, dürfte die Existenz einer sehr kräftigen, bis zur Erdoberfläche reichenden Absorptionschicht bedingen. Ob diese nun elektrischen oder thermischen Ursprungs ist, müßte eine eingehende Untersuchung zeigen, die sich auf räumlich weit ausgedehnten Messungen des Jonegehalts der Atmosphäre und auf ebensolchen Temperaturmessungen zu beziehen hätten. [Wm.] („Natur u. Kultur.“)

* „Zieh deine Schuhe aus!“ Wer lange gewandert ist, in allen Wintern und auf allen Straßen, dessen Schuhe dürften kaum mehr jene Sauberkeit aufweisen, die sie hatten, da er den Weg begann. Und keiner, der ein sauber gehaltenes Haus hat, wird es gern sehen, wenn der Wanderer mit seinen schmutzigen Schuhen hereinkommt. Die frischen Dielen, die reinlichen Decken, sie werden nach den ersten Schritten unsaubere Spuren zeigen. Alle Menschen aber, die durch das Leben gewandert sind, tragen den Staub der Wege an ihrer Seele und werden mehr oder weniger den Staub achlos abschütteln. In diesem Staub aber sind zahllose Keimzellen aller möglichen Krankheiten, und ehe man es ahnt hat da und dort eine Ansteckung stattgefunden. Ist doch in jedem Menschen Nährboden für diese Bazillen reichlich vorhanden. Wenn Erwachsene in solch einen Staubwirbel geraten, so wird dieses weniger gefährlich sein, da hier die Abwehr für das, was man innerlich nicht annehmen will, eine feste Form hat. Aber die Unmündigen, in den Entwicklungsjahren Stehenden haben ein frisch bestelltes Seelenfeld und harren dessen, was als Saat hineingelegt werden soll. Noch ist nichts auf diesem Seelenacker gereift, noch haben sie keine Ahnung von Frucht und Ernte, noch nehmen sie ebenso willig wie der Kornader das Samen Korn des Unkrautes mit auf, auch wenn dieses Unkraut das Gute ersticht. . . . Ueber das freie Feld geht der Landmann, im Säetuch nur das Korn, aber von der Straße, von dem Rain, wo die Wildlinge der Gräser wachsen, trägt der Wind im Staubwirbel den Keim des Unkrautes. . . . Und im Leben, da möchten die Menschen, die die Einsicht haben für das, was der werdenden Jugend dienlich ist, gerne auch nur Korn säen, doch da kommen die, die von der inneren Sauberkeit wenig wissen, und tragen von dem Staub, der an ihren Seelen beim Wandern durch das Leben haften geblieben ist, plump in das jugendliche Gemüt. — Man kann viel erlebt haben, kann viele Straßen durchwandert sein, aber Jugendland, das betrete man sauber und ziehe vorher die Wanderschuhe aus. (Munkfepeter.)

* Das Stimmrecht des Bürgermeisters.

Wir werden von verschiedenen Seiten gefragt, welches Stimmrecht die Bürgermeister in der Gemeindevertretung haben. Bekanntlich gibt es zwei Arten der Erneuerung der Bürgermeister. Der König ernannt den Bürgermeister entweder aus dem Schoße der Gemeinderatsmitglieder oder aber er bezeichnet in Gemeinschaft mit der Permanentdeputation eine Persönlichkeit außerhalb des Gemeinderates als Bürgermeister. Welches Stimmrecht haben nun diese also ernannten Bürgermeister? Wir haben hier mehrere Fälle zu unterscheiden.

1. Im Schöffengericht, zu dem jeder Bürgermeister, ob er aus dem Gemeinderate oder außerhalb desselben ernannt ist, gehört, hat der Bürgermeister volles Stimmrecht. Es gibt hier keinen Unterschied zwischen den zwei Arten von Bürgermeistern.

2. Im Gemeinderat aber sind zwei Fälle zu unterscheiden:

a) Der Bürgermeister, der aus den gewählten Gemeinderatsmitgliedern genommen ist, behält natürlich sein volles Stimmrecht. Sind also 9 Räte gewählt worden, so hat der daraus ernannte Bürgermeister ebenso gut mitzustimmen bei Entscheidungen wie jedes andere Mitglied. Nur gibt er seine Stimme an letzter Stelle ab. (Artikel 66, Absatz 2.)

b) Der Bürgermeister, der außerhalb des Rates ernannt ist, hat von Rechtswegen den Vorsitz im Gemeinderate, stimmt aber nicht mit ab; er hat nur, wie es im Gesetz heißt, eine beratende Stimme. Das heißt, er kann jederzeit und auf beliebige Weise seine Meinung äußern, er leitet auch mit vollem Recht die Beratungen, aber seine Stimme zählt bei Abstimmungen nicht mit. (Auf das Verfahren bei Abstimmungen im einzelnen sei hier nicht eingegangen. Es sollte hier nur im allgemeinen das Stimmrecht des Bürgermeisters dargelegt werden.)

Aus dem Kreise Malmédy.

* St. Vith, den 5. Nov.

— Ein Seelenamt für die gefallenen Söhne unserer Heimat im Weltkriege findet am nächsten Donnerstag (11.) in der Pfarrkirche zu St. Vith statt, wozu alle Kriegsteilnehmer eingeladen sind. (Näh. i. Inseratenteil.)

* Für unsere Jünglinge. Unter dieser Überschrift brachte die „St. Vith Volksztg.“ am vergangenen Samstag einen kleinen Artikel über den in St. Vith im Entstehen begriffenen Jünglingsverein. Wie erwartet sind eine Reihe Neuanmeldungen erfolgt. Waren es vorige Woche 25 Mitglieder, die sich gemeldet hatten, so sind es jetzt bereits 47. Auch damit wird wohl noch nicht Schluss sein! Allen — auch den auswärtigen — Freunden der St. Vith Jugend ist die Möglichkeit gegeben ihr Engagement für diesen Verein zu opfern indem sie es überweisen auf das Postfachkonto 181 714, Paul Libert, Kaplan, St. Vith.

* Musikverein „Eifellang“. Wie uns mitgeteilt wird, feiert am Sonntag, den 14. d. M. (abends) der Musikverein „Eifellang“ im Hotel Concord sein dreifigstes Stiftungsfest. Für diesen Festabend hat der

verwaltet, und der Notwendigkeiten müssen unter allen Umständen. Heiratest du, so erblickst du die eine bescheidene Aussteuer, solltest du dich, den Wünschen deines Großvaters gemäß, entschließen, in ein Kloster zu treten, so sollen sie dort keine Mitgift bilden. . . .

„Do war zusammengezuckt und blickte verstört auf. „Ich will in kein Kloster treten!“ sagte sie heftig. „Auch nicht, wenn du mich zwingen willst dazu — auch nicht, wenn ich in dieser Weigerung willen Monrepos verlieren muß!“

Nädiger nahm begütigend ihre Hand. „Dann sollst du es auch nicht,“ sagte er ernst. „Gott verhüte, daß ich dich je gegen deinen Willen dazu zwingen würde. Auch Monrepos sollst du deshalb gewiß nie verlieren, das verspreche ich dir.“

„Wirklich?“ Dos Antlitz strahlte plötzlich und war so schön in dieser leuchtenden Glückseligkeit, die sich darauf spiegelte, daß Nädiger sie überrascht anstarrte und ganz so antworten vergaß.

„Wie gut du bist! Ich danke dir! O, ich danke dir!“

(Fortsetzung folgt.)

Erde in Be-
tverfch.) Im
en, in die lei-
aus der hin-
weds genauer
einen Kreuzer
den erfahren-
Die mit den
verließ indes
hin erwähnte
cheinung fand
ndewellen die
kräftigen, bis
tätig bedingen.
Ufprungs ist,
die sich auf
Sonnengehalts
aturmessungen
u. Kultur.“)

Wer lange ge-
Straßen, dessen
aufweisen, die
feiner, der ein
hen, wenn der
hereinkommt.
e werden nach
n. Alle Men-
t sind, tragen
den mehr oder
diesem Staub
n Krankheiten,
ine Ansteckung
Nährboden für
Erwachsene in
es weniger ge-
as man inner-
at. Aber die
ehenden haben
essen, was als
hts auf diesem
ng von Frucht
wie der Korn-
uf, auch wenn
das freie Feld
torn, aber von
ge der Gräser
den Reim des
die Menschen,
enden Jugend
da kommen die
en, und tragen
Wandern durch
das jugendliche
en, kann viele
dland, das
Wanderschafte
Munkepeter.)

meisters.
efragt, welches
eindeutige
Ernennung der
Bürgermeister
mitglied oder
er Permanent-
des Gemeinde-
echt haben nun
ir haben hier

dem jeder Bür-
oder außerhalb
rgermeister
nen Unterschied
rn.

ei Fälle zu un-
gewählten
men ist, behält
nd also 9 Räte
e Bürgermeister
ngen wie jedes
nime an letzter

b des Rates
Voritz im Ge-
er hat nur,
de Stimme.
dige Weise seine
Recht die Be-
Abstimmungen
stimmungen im
solte hier nur
germeisters dar-

medy.
den 5. Nov.
n Schitz unserer
en Donnerstag
stark, wozu alle
i. Informaten.)
er dieser Ueber-
am vergangenen
in St. Vith im
ie erwartet sind
aren es vorige
atten, so sind es
och nicht Schluß
en — Freunden
leit gegeben ihr
dem sie es über-
Paul Libert,

Wie uns mit-
d. M. (abends)
Genten sein drei-
stabend hat der

Musikverein ein ausgewähltes Programm in Vorbereitung, jedoch den Teilnehmern ein fröhlicher Abend in Aussicht steht. Zum Vortrag kommen außer Werken erster Kompositionen die neuesten Schlager und etwas Theater. Den Besuch dieses Konzertes können wir allen Musikliebhabern und Freunden des Vereins empfehlen.

* Verein ehemaliger Kriegskameraden!
Einem lange gefühlten Bedürfnis soll durch eine Versammlung ehemaliger Kriegskameraden abgeholfen werden, die für Sonntag in St. Vith einberufen ist. Wenn die Kriegsbeschädigten ihre Vereinigung haben, so sollen auch die übrigen Kriegsteilnehmer sich zusammenschließen können und wir wünschen, daß die Zusammenfassung der kriegsteilnehmenden zu einem Verein gelingen möge. (Näheres im Inseratenteil d. Bl.)

* Polizeistunde. Von mehreren Interessenten sind wir gebeten worden über die Möglichkeit der Verlängerung der Polizeistunde einige erläuternde Worte zu veröffentlichen. — Einer Verlängerung der Polizeistunde steht gesetzlich nichts im Wege. Denn die Regierung hat für das ganze Land die gesetzliche Polizeistunde auf ein Uhr nachts festgelegt, indessen bleibt es dem Bürgermeister und Schöffenkollegium vorbehalten, an 7 Tagen diese Polizeistunde zu verlängern. Und in seiner Sitzung vom 29. 9. 1926 hat der St. Vith'er Gemeinderat die Polizeistunde für den Bereich der Gemeinde St. Vith im einzelnen geregelt, aber „vorbehaltlich der außerordentlichen Genehmigung, die das Bürgermeister- und Schöffenkollegium für höchstens 7 Tage im Jahre auf Grund der königlichen Verordnung vom 24. 7. 1926 erteilen kann.“ Demgemäß steht einer Verlängerung der Polizeistunde auch über 1 Uhr hinaus nichts im Wege.

Vor etwa acht Tagen brachte der „Moniteur“ eine Verordnung, nach der die Genehmigung der Verlängerung der Polizeistunde nach 1 Uhr nachts ausnahmsweise höchstens an 7 Tagen jedes Jahr von dem Bürgermeister und Schöffenkollegium bei Gelegenheit von Sportveranstaltungen und außerdem 7 Tage höchstens im Jahr bei Kirmessen oder Volksbelustigungen bewilligt werden kann. — Demgemäß sind es also 14 Tage, an denen die Polizeistunde verlängert werden kann.

* Mäliervereinigung. Der Versammlung am Sonntag, den 17. Oktober wohnten etwa 20 Mäli bei. Es wurde ein neuer Mahltarif vorgeschlagen, der im Inseratenteil der heutigen Nr. bekannt gegeben ist. Sodann wurde vorgeschlagen, zwei Gruppen für die Mäliervereinigung zu bilden und zwar eine Gruppe für die Gegend von Büllingen und eine zweite Gruppe für die Gegend von St. Vith. Dieser Vorschlag wurde mit Rücksicht auf die nächsten Zugverbindungen für die Gegend von St. Vith aus berechtigt anerkannt und genehmigt. Es wurde daraufhin beschlossen, in nächster Zeit eine Versammlung in Schönbach abzuhalten, wo diese Frage nochmals näher erörtert werden soll.

* Verkauf der Domänen Bütgenbach und Kurhof. Soeben wird bekannt, daß die Brüsseler Regierung den endgültigen Zuschlag zum Verkauf der Domänen nicht erteilt hat. Die Versteigerung hat das nicht erbracht, was man gehofft hatte, und es läßt sich wirklich nicht leugnen, daß das Höchstangebot keineswegs dem wirklichen Werte der Ländereien und des gesamten lebenden und toten Inventars entsprach. Wenn die Versteigerung somit weit unter der regierungsfestig vorgenommenen Schätzung blieb, so war es für die zuständigen Stellen doppelt unangenehm, daß ein Ausländer (ein Holländer nebst seinem Sohn) der gewinnende Ansteigerer war. Darum ist jetzt der Zuschlag versagt worden. Was nun aus den Domänen wird, steht noch nicht fest. Ein Blatt, das viel Fühlung mit der jetzigen Regierung hat, vermerkt, daß der Staat stets bei eigener Bewirtschaftung ein schlechter Verwalter sei und daß man sicherlich nicht bei dem jetzigen Verwaltungssystem bleiben werde. Vielleicht werden darum die Domänen in anderer, mehr Gewinn abwerfender Form ausgebeutet oder aber der Domänenbesitz geht doch noch an die „Serma“ über. Aber bis jetzt sind noch keine Entscheidungen getroffen. (Ehe die Domänen an die „Serma“ übergehen, die doch auch ein kleiner Staat im Staate ist, sollte der belg. Staat sie doch lieber selbst behalten und ev. an den Meistbietenden verpachten.)

* (Die deutsche Sprache im Gebiete von Eupen, Malmédy und St. Vith.) Der Minister des Innern, Jaspar, hat an die übrigen Minister folgendes Schreiben gerichtet: „Herr Minister! Ich habe die Ehre zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß, um in den Belgien laut Versailler Vertrag angegliederten Gebieten von Eupen, Malmédy und St. Vith die sprachlichen Wünsche der Bevölkerung zu befriedigen, mein Departement eine deutsche Uebersetzung der königlichen Verfügungen und allgemeinen Reglements, welche die betreffende Bevölkerung interessieren, im Moniteur (Staatsanzeiger) veröffentlichen wird. Diese Veröffentlichung wird allen Gemeindeverwaltungen, einigen Lokalblättern und Personen, die sich darauf abonnieren, zugesandt. Infolgedessen brauchen die aus Ihrem Departement stammenden Schriftstücke dieser Art nicht mehr im belgischen Staatsanzeiger veröffentlicht zu werden. Ich benutze diese Gelegenheit, Herr Minister, um Sie daran zu erinnern, daß nur die Korrespondenz Ihres Ministeriums mit den Gemeindebehörden von Eupen, Malmédy und St. Vith noch durch das Bezirkskommissariat zu Berviers übersetzt wird. Alle anderen Schriftstücke von einiger Bedeutung, die etwa nicht im Amtsanzeiger bekanntgegeben werden, müssen mit einer Uebersetzung in deutscher Sprache begleitet sein, wenn sie die Bevölkerung von Eupen, Malmédy und St. Vith betreffen.“ — Soweit der Runderlaß des Herrn Jaspar, der für die Zukunft die sprachlichen Belange unserer Gegend sichert.

* Manderfeld, 3. Nov. (Zitierung eines sogen. Arztes.) Der „Courrier du Soir“ von Berviers meldet, daß seit einiger Zeit in Manderfeld ein Individuum, das sich mit dem Titel eines Doktor Belst schmückte, namentlich als Nervenarzt aufspielte und in den Häusern seine Dienste zur Heilung von Nervenkrankheiten anbot. Nahm ein Kranter seine Hilfe in Anspruch, so untersuchte er ihn ganz genau und bot ihm dann Drogen an, die er selbst lieferte und für die er sich bis zu 250 Fr. zahlen ließ. Er begab sich auch in die Wirtschaften und ertüchtigte sich nach Kranken unter den Familien der anwesenden Gäste. Die Gendarmerie hat ihn vergangenen Dienstag in Berviers eingekerkert.

Zivilstand

für den Monat Oktober 1926.

Gemeinde St. Vith.

Geburten: Am 26. Johann Josef, S. v. Josef Lenz, Uhrmachermeister u. Susanna Nelles. Am 27. Anna Maria Margareta, T. v. Christian Nikolaus Häwels u. Anna Maria Köhnen. Am 29. Josef Jakob, S. v. Josef Gerbrand, Metzger u. Katharina Zinnen aus Born.

Heiraten: Am 19. Johann Peter Terren, Metzgermeister u. Maria Susanna Emma Fort aus Wallerode. Am 22. Kaspar Hansen, Eisenbahn-Schaffner u. Anna Maria Schent.

Sterbefälle: Am 3. Simon Heindrichs, 77 Jahre alt, aus Breitsfeld. Am 26. Klara Joud geb. Paquet, 51 Jahre alt. Am 26. Nikolaus Pösch, 50 Jahre alt, aus Maspelt.

Gemeinde Amel.

Geburten: Am 18. Maria Hubertina Cécilia, T. v. Josef Reuter u. Barbara Müller in Amel. Am 21. Magdalene Petronella, T. v. Johann Reifens u. Helena Knips in Jödingen. Am 26. Eduard Josef, S. v. Hubert Epoden u. Susanna Josten in Jödingen. Am 26. Marie Martina, T. v. Hubert Huby u. Margareta Justina Pauels in Eibertingen. Am 29. Erna Anna Theresie, T. v. Franz Rüttgers u. Maria Müller in Amel.

Heiraten: Am 19. Emil Maria Grosjean, Kaufmann aus Weimes u. Anna Maria Bertha, Buchhalterin aus Montanau. Am 19. Josef Josten, Landwirt aus Balender u. Maria Susanna Barbara Heinen aus Deidenberg.

Sterbefälle: —

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 9. Nov. 1926, vormittags 10 Uhr,

werde ich in Thommen

- 1 Schwein, 1 Bogen, 1 Kalb, 1 Graumäher,
- 1 Heuwender 1 Fruchtreinigungsmaschine,

öffentl. meißbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt: Wirtschaft Schroeder in Thommen. St. Vith, den 4. November 1926.

Jacob, Gerichtsvollzieher.

Qualitätsraucher

bevorzugen

Lyra Jura 1,50 Fr. die 20
Lyra Sekt 2,50 Fr. die 25
Lyra Suzuki 2,50 Fr. die 20
Lyra Devise 5,00 Fr. die 20

hergestellt aus besten orientalischen Tabaken
Zigarettenfabrik Lyra A. G.
Echternach. Filialen: Ulm a. D. u. Saarbrücken

Versammlung

ehemaliger Kriegskameraden von St. Vith.

Am Sonntag, den 7. November 1926, um 2 Uhr nachmittags,

im Lokale Franz Bipp-Margraff zwecks Gründung eines Vereins ehemaliger Kameraden.

Am zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der vorläufige Ausschuß.

Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Diebstahl- und Lebensversicherungen

Übernimmt zu den günstigsten Bedingungen die Versicherungsgesellschaft „LA NATIONALE LUXEMBOURGEOISE“

Sitz: LUXEMBURG

Versicherungsbedingungen leicht verständlich in deutscher Sprache. — VERTRETER werden gegen hohe Provisionssätze angestellt.

Auskunft erteilen: der Bezirksagent, Herr Johann Kries, St. Vith, Luxemburgerstr. 5 und der Inspektor der Gesellschaft, Herr V. Sadler, der sich ab 8. Nov. 1926 in St. Vith den Bewerbern zur Verfügung hält.

Schweres 4 1/2 jähriges Arbeitspferd zu verkaufen. Manderfeld, Haus Nr. 42.

Lichtspiele St. Vith

Sonntag den 7. November 1926, gelangt zur Aufführung

KOMÖDIANTINNEN

oder die Frau im Laufe der Jahrhunderte. Prunkfilm in 9 Riesenakten.

Zum Schluß: Tolle Humoresken.

Willibrordus-Fest!

Gasthaus „Durtal“ Steinebrück.

Sonntag, den 7. November 1926, Großer Ball!

Gute Musik! — Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlich ein E. Schmitz

Junggejellen-Verein Commerweiler.

6. Stiftungsfeft.

Am Sonntag, den 7. Nov. 1926, veranstaltet der Junggejellen-Verein Commerweiler im Saale Reuten einen

Theaterabend

verbunden mit

Konzert und Ball!

u. a. gelangt zur Aufführung „Ulrich der Wilderer“, Schauspiel in 4 Akten.

Musik wird ausgeführt vom „Streichorchester St. Vith“.

Kaffe 5 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Die

Bezirkssparkasse Malmédy

mit ihren weitverzweigten Nebenstellen bietet Jedermann Gelegenheit vorübergehend verfügbares Geld aus dem Erlös von Waren, landwirtschaftlichen Produkten und Vieh sicher und zinsbringend anzulegen.

Allen an eine gute Zentrifuge gestellten Ansprüchen genügt nur der

ALFA LAVAL SEPARATOR

Vertretung: Freches, Fohnen & Co, St. Vith. Telephon Nr. 24

Einfamilien-

Haus

mit 6 Zimmern, 2 Kellern, Oberpfeiler und 2 Gärten zu verkaufen oder zu verpachten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Nehme 1 oder 2 Paar junge Gespannohfen

2-4jährig in Futterpflege gegen halbe Provision. Offerten unter Nr. 88 an die Exped. d. Bl.

Habe einen jungen

Spannohfen

sowie einige Kühe u. Kinder gegen halben Nutzen oder gegen Kredit abzugeben.

Heinrich Pip, St. Vith (Burg).

Gute

Milchkuh

nebst Futter zu verkaufen.

St. Vith, Rosenhügel 118.

Einige große

Kisten

zu verkaufen.

Aust. i. d. Exped. d. Bl.

Kräftiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren zu Weihnachten in kleinen landw. Betrieb gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Aust. i. d. Exped. d. Bl.

Klinik St. Josef

Trois-Ponts.

Staatlich anerkannte Anstalt für Operationen jeder Art. Verpflegung durch die Schwestern des hl. Josef.

Mod. Einrichtung für: Röntgenstrahlen, Höhensohle, Diathermie, Hochfrequenz, Electrocoagulation, Galvanische und Faradische Ströme. Röntgenbestrahlung (250000 Volt) zur Behandlung von Gewächsen

Direktor: Dr. GLESE Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden, zugleich Chirurg des städt. Krankenhauses von Stavelot.

Telefon: Stavelot No 29, Trois-Ponts No 1.

Pelzhaus Thierron

Eupen, Gospertstr. 100, Tel. 280

Grösstes Pelzlager am Platze!

FÜR ST. NIKOLAUS!

Reichhaltige Auswahl in Pelzwaren aller Arten und Gattungen. Pelzmäntel u. Jacken in allen neuesten Modells und großer Auswahl

Füchse, Kragen, Stolas, Muffs und alle Einzelstücke in jeder gewünschten Fellart

Einzelfelleu. Streifen nach Wunsch

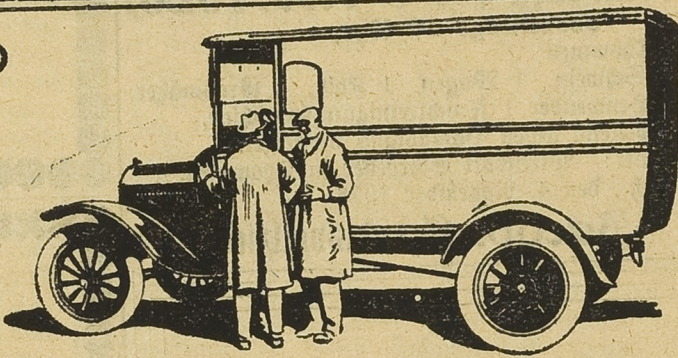
Pelzfutter für Herrenmäntel

Sorgfältige und fachmännische Umarbeitung aller getragenen Stücke in eigener Werkstatt

Man bittet Umarbeitungen möglichst bald vornehmen zu lassen

Zum Uebergang Filz-, Velour-, Seiden- u. Lederhüte

On parle Français!



Warum erheblich mehr bezahlen?

WENN Sie den Preis des Ford-Eintonner-Lieferwagens mit dem Preis irgendeines anderen Fabrikates vergleichen, so werden Sie erstaunt sein. Und dann denken Sie an die unvergleichliche Qualität des Ford-Lieferwagens, an seine unverwundliche Stabilität, seine Wendigkeit, seine geringen Betriebskosten. Vergessen Sie ferner nicht, dass ein Ford-Lieferwagen äusserst selten still liegt, und Reparaturen beim Ford niemals lange dauern. Ersatzteile sind ausserordentlich billig und überall zu haben.

Wir sind gern bereit, Ihnen unverbindlich den Ford-Lieferwagen mit einer für Sie geeigneten Karosserie Ihres Gewerbebezuges vorzuführen. Verfügen Sie über uns!

Official Ford Dealer

J. Laloire-Steinbach

Malmedy, Telefon 12

Großer Vieh- und Kram-Markt

in Büllingen

am Dienstag, den 9. Nov. 1926.

Bestellungen auf

Runkelrüben

werden entgegengenommen bei

Heinrich Pip,

St. Vith, Burg.

Waggonweise Vorzugspreise!

Tanzkursus.



In der Versammlung von Mittwoch wurde beschlossen daß der Kursus Sonntag (7.) abends 8 Uhr bei Pip-Margraff beginnt. Die Interessenten mögen sich Samstag und Sonntag bei Pip-Margraff einschreiben!

Preis für 60 Personen 75,00 Fr. pro Person
" 50 " 100,00 " " "
" 40 " 115,00 " " "



Zigarren

mit der neuen vorschrittmäßigen Kistenbanderole zu haben. Habe noch einen großen Posten billiger Zigarren auf Lager!

Joseph Margraff-Walderoth
Zersprecher Nr. 55. St. Vith, Unter den Linden

Forst-Verwaltung.

Oberförsterei St. Vith.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 16. Nov. 1926,
morgens 10 Uhr,

in der Restauration Pip-Margraff in St. Vith, werden folgende Holzarten aus den Staatswaldungen der Förstereien St. Vith, Lommersweiler, Heuem, Rott und Gröfflingen,

öffentlich versteigert werden:

- Niederwald (auf dem Stock): 534 rm in 35 Lose.
- Durchforstungsflangen (gefällt): 328 fm in 52 Lose.
- Brennholz (gefällt u. aufgearbeitet): 991 rm in 37 Lose.

Auskunft erteilt:

Die Forst-Verwaltung.

Einladung!

Am Donnerstag, den 11. Nov. cr.,
vormittags um 8 Uhr,

wird in der Pfarrkirche zu St. Vith ein

feierliches Seelenamt

gehalten für die gefallenen und verstorbenen Krieger des Kantons St. Vith im Kriege 1914/18.

Wir bitten alle Angehörigen sowie alle Kriegsteilnehmer sich recht zahlreich an diesem Seelenamt zu beteiligen.

Die Ortsgruppen versammeln sich um 7 1/2 Uhr im Hotel Albert Genten.

Der Vorstand.

Konkurrenzlos!

Randt Cigaros

O. de Mulder, Eupen

Kaperberg. Telefon 183.

Überall erhältlich

Runkelrüben

zu den vorteilhaftesten Preisen zu haben bei

A. Schük
St. Vith
Telefon 22.

Paul Pip
St. Vith (Bhf.)
Telefon 27.

la. Nordhäuser Kautabak,

Marke „Bergmann“, ges. gesch.,
ist zum Fabrikpreise bei

Jos. Margraff-Walderoth, St. Vith,

An den Linden 136,

in jedem Quantum zu haben.

Müller-Vereinigung.

Neuer Mahltarif.

In der Versammlung vom Sonntag den 17. Oktober d. J. in Weismes wurden die Mahlpreise mit sofortiger Geltung wie folgt festgelegt:

Für Quetschen 6 Fr. pro 100 Kilo.

Für Schrot 8 Fr. pro 100 Kilo.

Für Mahlen mit Beuteln 12 Fr. pro 100 Kilo (Feinmahlen).

Flachs

zum Spinnen und Weben wird nur in den Monaten November und Dezember angenommen

Baumwolle neu eingetroffen

Reiche Auswahl in Leinen, Nessel u. Unterzeug (26 Sorten und Muster). Biber

J. Lehnen, St. Vith, Heckingstr. 142